©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

Aus der Praxis

Schüler beteiligten sich im Rahmen ihres Forstpraktikums am Entfernen der Goldruten. FOTOS: CHRISTOPH DIETL

Beispiel NEOPHYTENMANAGEMENT IN WIENER SCHUTZGEBIETEN

In den Wiener NATURA 2000 Gebieten Liesing und Lainzer Tiergarten waren invasive gebietsfremde Pflanzen bisher von untergeordneter Bedeutung. In den letzten Jahren kam es allerdings – meist ausgehend von angrenzenden Flächen oder durch Einbringen von kontaminiertem Erdmaterial – zu lokal starkem Auftreten von Götterbaum, Drüsen-Springkraut, Goldruten, und Japanischem Staudenknöterich.

So hat die zuständige MA49 von 2013 - 2014 die Vorkommen von invasiven Neophyten und auch Neozoen im Lainzer Tiergarten erhoben und erste Maßnahmen gesetzt, um die Ausbreitung von Götterbaum, Goldruten und Staudenknöterich zu verhindern: Parallel zur Schulung des Personals der MA 49 wurde die lokale Bevölkerung informiert, da der Ausgangspunkt von Neophyten-Invasionen oft abgelagerte Gartenabfälle oder Erdmaterial sind.

Im nächsten Schritt wurde die Dringlichkeit von Maßnahmen für die einzelnen Arten und Vorkommen bewertet und eine Prioritätenreihung für die Bekämpfung erstellt. Bereits seit 2013 werden Goldrutenbestände zu Blütenbeginn abgemäht, um Aussamen zu verhindern. Auch einzelne fruktifizierende Götterbäume werden gefällt – eine wichtige Maßnahme, da der Wind die Samen über einen Kilometer weit verbreitet und diese jahrelang keimfähig bleiben.

Es zeigte sich allerdings, dass punktuelle Maßnahmen zu wenig sind und eine koordinierte Strategie mit effizienter Bekämpfung in den Schutzgebieten sowie von bestehenden „Neophytenquellen" in deren Umfeld erforderlich ist. Im Projekt werden daher bis 2018 die beiden Gebiete verstärkt bearbeitet, da hier eine vollständige Etablierung invasiver Neobiota mit allen negativen Folgen für geschützte Arten und Lebensräume noch zu verhindern ist.

Drüsiges Springkraut kam auf etwa 1.000 m² im Lainzer Tiergarten flächig vor und wurde dort vor dem Blühbeginn händisch ausgerissen. In den Folgejahren traten nur mehr wenige Pflanzen auf, die bei Nachbegehungen konsequent entfernt wurden.

Flächige Goldrutenbestände oder größere Einzelpflanzen wurden durch Ausreißen oder Aushacken der Pflanzen im Juni bei feuchtem Boden durch Freiwillige bzw. Schulklassen im Rahmen eines Forstpraktikums

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

bearbeitet. Beim Ausreißen werden meist sowohl ein Teil des Rhizomes als auch neu gebildete Ausläufer entfernt, sodass bei ggf. mehrmaliger Wiederholung die Pflanzen geschwächt werden und nicht mehr zur Blüte kommen. Weiters wurde bei einem Bestand versucht, diesen mit schwarzer Teichfolie abzudecken. Durch die deutliche Reduktion des Wildschweinbestandes im Lainzer Tiergarten bis 2020 wird sich die Zahl der Wühlstellen mit offenem Boden in den Wiesen stark reduzieren, wodurch das Ansamen von Goldruten deutlich zurückgehen sollte. Bei einigen Wiesen wurde zusätzlich der Mähzeitpunkt vorverlegt, um die Goldruten zu schwächen.

Japanischer Staudenknöterich ist in beiden Gebieten derzeit hauptsächlich an Gewässern zu finden, wo er mittels Beschattung durch Ufergehölze weitestgehend im Zaum gehalten wird. Problematischer sind 3 Bereiche, wo Staudenknöterich mit Erdanschüttung eingebracht wurde. Hier kann bis dato mangels anderer Methoden nur durch mehrmaliges Abmähen das Fruktifizieren verhindert werden.

Der Götterbaum, die problematischste Baumart, kommt im Gebiet an mehreren Stellen in kleinen Beständen vor. Der größte davon auf etwa 3.000 m² im Lainzer Tiergarten wurde über 15 Jahre jährlich mit dem Freischneider geschnitten und breitete sich trotzdem über Wurzelbrut immer weiter aus. In Kooperation mit der Univ. für Bodenkultur konnte hier 2013 ein neues Verfahren erprobt werden, das bereits nach drei Jahren sehr gute Erfolge zeigt. Als problematisch erwiesen sich nach einer Durchforstung im folgenden Sommer auf besonnten Bodenstellen in Massen keimende Götterbäume. Hier werden aktuell – nach dem Vorbild Perchtoldsdorf – die Sämlinge mit Unterstützung der Umweltschutzabteilung MA 22 ausgerissen. Diese lassen sich bis etwa Mitte/Ende September vollständig mit der Wurzel ausreißen und treiben nicht mehr nach. Meist ist durch die Naturverjüngung der heimischen Baumarten bereits im nächsten Jahr der Waldboden soweit beschattet, dass kaum weitere Götterbäume keimen.

Versucht wurde auch Goldrutenbestände mit Folie abzudecken um ihnen das Licht zu entziehen. FOTO: ALEXANDER MRKVICKA

Text: DI Alexander Mrkvicka, Bereich Naturraum, MA 49 Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, www.wald.wien.at alexander.mrkvicka@wien.gv.at

Das Projekt „Management invasiver Neobiota in Wiener Schutzgebieten" der MA 49 (Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien) wird von 2015 bis 2018 über die Ländliche Entwicklung, Maßnahme 323a – Naturschutz von Land Wien und Europäischer Union gefördert.

Beispiel WIESENENTWICKLUNG LOBAU

Wie aus Neophytenbrachen langsam Naturwiesen werden.

Bis zur Donauregulierung im Raum Wien in den 1870er Jahren war die Lobau eine dynamische Flusslandschaft. Nach der Regulierung unterblieben Überschwemmungen, im ersten Weltkrieg wurden in vielen Bereichen der Lobau großflächig Äcker angelegt. Durch einen langjährigen Rechtsstreit eines Ackerflächen-Pächters mit der Grundeigentümerin Stadt Wien durften 125 ha Äcker seit der Gründung des Nationalparks weder bewirtschaftet noch in anderer Form gepflegt werden, worauf sich Neophyten wie Goldruten, Götterbaum und Robinie oftmals flächig etablieren konnten. Erst nach endgültiger Beilegung des Rechtsstreits konnte die MA 49 – Forst und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien im Dezember 2009 mit der Umsetzung der lange geplanten Maßnahmen zur Umwandlung von 32 ha neophytenreichen Beständen in standortgerechte Wiesen beginnen.

Aus der Praxis

Weit und breit keine Neophyten mehr zu sehen...

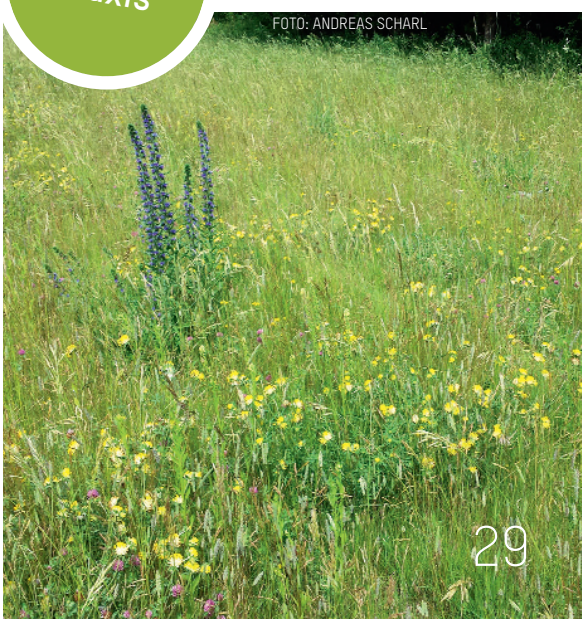

FOTO: ANDREAS SCHARL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 2017_3

Autor(en)/Author(s): Mrkvicka Alexander Ch.

Artikel/Article: Beispiel Neophytenmanagement in Wiener Schutzgebieten 28-29